Nr. 51. Fünfzehnter Jahrg. Sonntag den 20. Februar 1870.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Erscheint: täglich früh 7 Uhr.
Inserate werden angenommen: des Abends 6, Sonntags bis Mittags 12 Uhr: Marienstraße 13.
Anzeig. in dies. Blatte haben eine erfolgreiche Verbreitung.
Auflage: 28,000 Exemplare.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Ngr bei unentgeltlicher Lieferung in's Haus. Durch die Königl. Post vierteljährl. 22½ Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.
Inseratenpreis: Für den Raum einer gespaltenen Zeile: 1 Ngr. Unter „Eingesandt" die Zeile 2 Ngr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 20. Februar.

— Se. k. H. Prinz Georg nebst Frau Gemahlin, Prinzen und Prinzessinnen, beehrten gestern Vormittag die Ausstellung des Dresdner Geflügelzüchter-Vereins, gaben ihr besonderes Vergnügen über vorhandenes Geflügel kund und kauften ein Paar herrliche Cacadillen-Nymphicus Nov. Holld. (Australien), sowie 2 Paar kleine reizende exotische Vögel.

— Vom Landtage. Der auf den 19. Februar angesetzte Schluß des gegenwärtigen ordentlichen Landtags konnte wegen der noch vorliegenden Geschäfte, deren Erledigung notwendig, nicht innegehalten werden, vielmehr erfolgte die Verlängerung bis zum 22. d. M. und wurde der feierliche Schluß auf nächsten Donnerstag festgesetzt. — Am gestrigen Tage fand auch die Berathung des k. Decrets, den Wiederaufbau des Hoftheaters betreffend, in der Ersten Kammer statt. Als Referent fungirte Herr Landesältester Hempel und wir entnehmen dem Berichte Folgendes. Die Finanzdeputation hielt es für zweifellos, daß das durch Feuer zerstörte Theatergebäude zu dem Staatsgute gehöre und daß bei der Frage über die Verbindlichkeit zur Leistung der durch die Wiederherstellung entstehenden Kosten die Bestimmungen in § 18 der Verfassungsurkunde einschlagen. Wie Seiten der Kirche und der Staatsregierung als empfehlenswerth und ausführbar angenommen worden sei, ein k. Hoftheater für die Zukunft beizubehalten, so hat auch die Deputation nachdem die Bereitwilligkeit erklärt worden sei, Seiten der Civilliste fernerweit die beträchtlichen, zur Unterhaltung des Theaters erforderlichen Opfer zu bringen, auch keinen Zweifel gehabt, daß der Wiederherstellung des abgebrannten Gebäudes zuzustimmen sei. Die finanziellen Verhältnisse des Landes rufen gegen die Bewilligung keine Bedenken hervor und durch den Neubau des Theatergebäudes werde zugleich die Erhaltung eines Kunstinstituts gesichert, welches der Residenzstadt nicht ausschließlich Vortheile gewährt, sondern auch geeignet ist, über die Grenzen der letzteren hinaus vortheilhafte Rückwirkungen für das Land zu äußern. Die Deputation hatte an sich kein Bedenken gehabt, die verlangten 300,000 Thaler zu bewilligen, sie will aber mit Bezug auf die von der Staatsregierung abgegebene Erklärung sich begnügen mit dem Beschlusse der Zweiten Kammer, setzt aber voraus, daß die von der Magdeburger Feuerversicherungsgesellschaft zu zahlenden Brandversicherungsgelder wirklich eingehen. Hinsichtlich der Details der Ausführung ist die Deputation der Meinung, daß es sich nicht empfehle, das Theatergebäude in der Nähe des Zwingerteiches und in vergrößertem Maßstabe auszuführen, wie die Regierungsvorlage wolle, sondern daß nicht auf eine Vergrößerung des Zuschauerraums, wohl aber auf eine Beseitigung der beim alten Theatergebäude hervorgetretenen Uebelstände Bedacht genommen werde. Man glaube, daß der passendste Platz der sei, daß das neue Theater ziemlich parallel mit dem k. Museum, aber zurückgerückt zu stehen komme, wie es der vom städtischen Baudirector Friedrich entworfene Situationsplan darlege. Die Deputation schlägt sonach vor, den von der Zweiten Kammer gefaßten Beschlüssen beizutreten, auch der Staatsregierung zur Erwägung anheim zu geben, die k. Sammlungen und alle diejenigen Sr. Majestät dem Könige zur freien Benutzung überlassenen Gebäude, welche zur Zeit nicht assecurirt sind, gegen Brandschaden, aber nicht bei der Landesversicherungsanstalt, zu versichern. Zur Verhandlung hatte sich eine sehr zahlreiche Zuhörerschaft eingefunden, namentlich auch viele Damen. Es fand aber eine große Täuschung in den Erwartungen statt. Da der Finanzminister in der Zweiten Kammer in wichtiger Sache beschäftigt war, wurden die anderen Gegenstände der Tagesordnung vorgenommen und so kam auch vor der Theaterfrage das Gesetz über das Vollstreckungsverfahren in Wechselprozeß zur Verhandlung, ein Gegenstand rein juristischer Natur. Die Damen fanden diese Sache doch zu trocken, so daß am Schlusse der ziemlich langen Verhandlung (bis halb 2 Uhr) sämmtliche Zuhörerinnen das Feld geräumt hatten. Die Verhandlung über den Neubau des Hoftheaters war eine besonders kurze. Nach Vortrag des Berichts ergriff Niemand das Wort und einstimmig erfolgte die Zustimmung zu den Beschlüssen der Zweiten Kammer. — In der vorgestrigen Sitzung der Zweiten Kammer kam auf Grund des vom Abg. Krause erstatteten Berichts, den wir im Auszuge bereits gab acht haben, der Langebrücker Unglücksfall zur Sprache. Bekanntlich ist von der kgl. Staatsanwaltschaft eine Untersuchung einzuleiten nach Erörterung aller Umstände als nicht geboten angesehen worden und hat diese bei dieses ihr Urtheil in motivirter Resolution kundgegeben. Die Debatte eröffnete Abg. Tempter, welcher darauf hinwies, daß noch nicht ermittelt sei ob einem Beamten eine Pflichtverletzung schuld zu geben sei. Einzelne Punkte seien noch aufzuklären, dies werde zweckmäßig in der Disciplinaruntersuchung geschehen, die vom Finanzministerium gegen die betreffenden Beamten anzustellen sei. Es sei dies auch gerechtfertigt, denn im Publikum bestände noch Zweifel, ob die Behörden und Beamten ihre Schuldigkeit gethan. Hoffentlich werde seinerzeit das Ergebniß bekannt gemacht werden. Staatsminister v. Friesen giebt zu, daß die Angelegenheit nach drei Seiten untersucht werden müsse und zwar in criminieller, disciplinarischer und administrativer Beziehung. Nach Eingang der Akten werde das Ministerium in der Lage sein, weitere Entschließung zu fassen. Im allgemeinen Interesse und im Interesse der Regierung liege es, daß hier, wie bei allen solchen bedauerlichen Fällen, die größte Strenge gegen alle Verhältnisse und Verschuldungen angewendet werde. Abg. Hammer geht in das Detail der Sache ein und meint, daß den Ingenieur Opitz große Verschuldung treffe, daß der Locomotivführer Trautvetter nicht gerettet werden sei. Abg. Wigard bedauert, daß jetzt, nach Verlauf eines halben Jahres, man noch nichts Gewisses wisse, das werfe kein gutes Licht auf die Rechts- und Verwaltungspflege. Schließlich beschloß die Kammer, den Bericht, insoweit er eine Kritik des Verhaltens der bei dem Langebrücker Unglücksfall betheiligten Behörden und Beamten enthält, bis zum Eingange der in Aussicht gestellten Mittheilung der Regierung über das Ergebniß der einzuleitenden Disciplinaruntersuchung auf sich beruhen zu lassen und die Petition des Abg. Schenk in Bautzen, soweit sie die neuerdings auf den Staatsbahnen vorgekommenen Unfälle betrifft, der Staatsregierung zur Berücksichtigung zu überweisen.

— Am vergangenen Donnerstag wurde in der 2. Etage des Gewandhauses die sechste allgemeine Geflügelausstellung des Dresdner Geflügelzüchtervereins eröffnet und zwar mit einer Reichhaltigkeit und einem Arrangement, wie wir es wohl noch nie gesehen. Der ganze, große Saal schallt wieder von dem Gekrähe, Gesinge und Gepfeife und Gegirre der Menge von ausgestellten Thieren, die wohl noch nie in solcher Mannigfaltigkeit zusammen gewesen sind. Der gedruckte Catalog weist 735 Nummern auf, man braucht daher schon eine längere Zeit, wenn man Alles genau studiren will. An der Ausstellung von Tauben haben sich namentlich betheiligt, Dresden, Rudolstadt, Hartenstein, Altenburg, Greifswalde, Bleichenau, Leschwitz, Meißen, Solingen, Chemnitz, Tetschen, Hamburg, Paris, Eßlingen ꝛc. Unter den Hühnern sind sehr kostbare Racen vorhanden und heben wir hier beispielsweise einen Stamm wilder amerikanischer Truthühner hervor, die einen Werth von 100 Dollars repräsentiren. Unter den Enten sind die türkischen und schwedischen vertreten und sehr reich ist die Sammlung der Zier- und Singvögel, unter welchen letzteren die Kanarienhähne die Hauptrolle spielen. Die Handlung exotischer Vögel in Leipzig ist durch eine große Anzahl von Papageien vertreten, von denen der eine sogar sich als Künstler producirt; denn er weint, lacht, singt die Marseillaise, spricht französisch ꝛc. Die ganze Ausstellung bietet ein buntes, schönes Bild und ist sehr bequem für die Besucher arrangirt. Im ersten Zimmer hat das Comité für eine comfortable Restauration gesorgt, welche Herr Seifert, der Besitzer des Münchener Hofes, übernommen.

— **Der Ball des landwirthschaftlichen Vereins, welcher vorgestern Abend in den Sälen der Gesellschaft Societät** hierselbst abgehalten wurde, zählte weit über 400 Theilnehmer. Pächter und Rittergutsbesitzer aus der Lausitz, aus dem Vogtland, aus der Leipziger wie auch Dessauer Gegend sah man meist mit Söhnen oder Töchtern im Saale, und so konnte es denn nicht fehlen, daß man in dem reichen Damenflor nicht nur frischblühende Gesichter, sondern auch glänzende BallToiletten gewahrte. Verdienst um den Verein und dessen alljährlich wiederkehrende Festlichkeit haben sich besonders die Herren Amtsverwalter Mathe aus Döhlen und Koppe aus Schönfeld erworben. Selbige hatten diesmal auch mehrere der Herren Landtagsdeputirten eingeladen und so konnte es nicht fehlen, daß die Tafelgenüsse, welche Abends nach 10 Uhr begannen, durch mehrfache Toaste und Lieder eine besondere Würze empfingen. Der erste Trinkspruch, von Herrn Amtsverwalter Koppe in gewählten Worten ausgebracht, galt Sr. Maj dem König, und in heiterer wie ernster Rede folgten dann die übrigen nach, wobei sich besonders die mit Humor durchströmte Rede des Herrn Commissionsraths Hartmann großen Beifalls erfreute. Er ergriff das Wort, nachdem man der anwesenden Gäste gedacht, und zog Parallele zwischen dem Wesen der Presse und der Landwirthschaft. Nach Aufhebung der Tafel begann wiederum der Ball, bei dem besonders der Cotillon viel des Schönen und Ueberraschenden darbot. Alle Theilnehmer schieden mit voller Befriedigung und manche der Schönen denkt in ländlicher Heimath gewiß freudig an die herrlich verlebten Stunden in der Residenz zurück.

— Gestern Nachmittag fiel der auf seinem Bocke schlafende Kutscher der Droschke Nr. 105 auf das Pflaster des Dohnaplatzes herab und wurde hierbei arg verletzt, auch traten die Symptome der Epilepsie bei ihm ein, denn Schaum trat ihm vor den Mund und er schlug mit den Armen um sich herum. Der dort stationirte gelbe Dienstmann Nr. 161 hob den Schwerverletzten mit Hilfe eines anderen Droschkenkutschers in sein Gefährt und fuhr mit ihm zu dem Droschkenbesitzer Eulitz auf die Breitestraße.

— Seit circa 10—12 Tagen hat sich ein aus Wittweida stammendes Dienstmädchen aus ihrem hiesigen Dienste entfernt, ohne daß bis jetzt etwas über deren Verbleib hat ermittelt werden können. Dieselbe ist 21 Jahre alt, blond und von mittler Statur, trug einen grün und braun wollnen Rock, sowie eine schwarze Moharjacke. Man vermuthet, da dieselbe in der letzten Zeit etwas schwermüthig gewesen, daß sie sich ein Leid angethan haben kann. —

— Auf der einen Seite ist man zur Ehre der Menschlichkeit bemüht, auch für Dresden in nächster Zeit ein Asyl für Obdachlose zu errichten. Aber auf andrer Seite geht man in einer für das menschliche Herz verletzenden Weise vor und bringt — leider gesetzlich barbarisch! — selbst brave, sich redlich nährende Leute rücksichtslos in den Zustand plötzlicher Obdachlosigkeit durch eine „gerichtliche Aufsetzung." Eine solche wurde gestern auf der Löbtauer Straße an einer 71jährigen Großmutter, deren verheiratheten Tochter und den zwei Kinderchen dieser vollzogen; so zu sagen aus dem Bette und vom Morgenkaffee weg wurde diese arme Familie mit Hab und Gut hinaus in die Kälte des Winters auf die freie Straße gebracht. Und doch haben diese Aermsten nichts verschuldet, als daß sie Aftermiether sind, haben vielmehr ihren Zins immer pünktlich, selbst pränumerando den auf den laufenden Monat bezahlt! Wirklich, es wird Zeit, daß bei der Gesetzesvollstreckung die Humanität auch ihr Recht bewahre!

— Wetterprophezeihung. Außer dem entgegengesetzten äquatorealen und polaren Strome treten auch entgegengesetzte Strömungen durch die Zuströmung der Luft zu dem Orte des niedrigsten Barometerstandes auf. Je nach der gegenseitigen Lage dieser gleichzeitig vorhandenen Strömungen ist der darauf folgende Zustand der Atmosphäre ein verschiedener. Buys Ballot hat den Satz aufgestellt: auf der Westseite des polaren und auf der Ostseite des äquatorealen Stromes ist in der Regel der höhere, auf der Ostseite des polaren und auf der Westseite des äquatorealen Stromes der niedrigere Barometerstand. Hiermit in Uebereinstimmung hat Scot, der Director des Meteorological Office zu London, gefunden: wenn im Norden östliche Winde und im Süden westliche Winde vorherrschen, so erhält das Barometer einen höheren Stand, und der Zustand der Atmosphäre verändert sich gewöhnlich nicht, bei Veränderung aber tritt nördliche Zuströmung ein. Fortgesetzte und erweiterte Beobachtungen werden ergeben, ob dieser, vorläufig für England aufgestellte Satz, allgemeine Giltigkeit hat. — In dieser Woche wird in den ersten Tagen eine mäßige Kälte sich haben, der Himmel wird dabei allmälig sich klären; in den letzten Tagen wird eine stärkere Luftströmung, bei Verminderung der Kälte, Wolken herbeiführen. Barometrius.

— Am Donnerstag Abend feierte die hiesige deutschkatholische Gemeinde im Saale des Odeum ihr 25jähriges Stiftungsfest. Die hintere Front des Saales schmückten die bekränzten Büsten Robert Blum's und Wigard's. Nach dem Gesange von Uhland's: „Dies ist der Tag des Herrn!" von einem hiesigen Gesangverein wacker ausgeführt, eröffnete der stellvertretende Vorsitzende der hiesigen Gemeinde, Herr Robert Knöfel, die geistige Feier, worauf die Versammlung zwei Verse des von Herrn Knöfel gedichteten Festliedes sang, welcher Herr sein dichterisches Talent auch durch die später gesungenen Tafellieder bezeugte, von welchen das zweite von einem liebenswürdigen Humor geschaffen war. Hierauf hielt Herr Prof. Dr. Wigard die Festrede, in welcher er darlegte, welche Gründe vor 25 Jahren Katholiken und Protestanten bewogen hatten, die ersten deutschkatholischen bez freireligiösen Gemeinden zu gründen. Im Laufe der Rede stellte er der Versammlung zwei Gäste vor, welche eigens zu diesem Feste gekommen waren: Herrn Prediger Wislicenus aus Berlin und Herrn Prediger Czerski aus Schneidemühl, die, nachdem der Festredner geendet, ihrerseits ihre Gefühle am heutigen Tage der Versammlung ausdrückten. Nach dem Gesange des Bundesliedes folgte ein gemeinsames Mahl, durch eine heitere Tafel-Musik und die oben erwähnten Festlieder gewürzt. Herr Prof. Dr. Wigard verlas während des Mahles eingegangene Telegramme und Schreiben aus Nordhausen, Breslau, Zwickau, Dahlen ꝛc., in welchen die Gemeinde zu ihrem Jubeltage beglückwünscht wurde. Viele begeisterte Toaste wurden ausgebracht von den Herren Prof. Wigard, Kühn, Clemens, Rob. Knöfel, Prediger Hetzer aus Leipzig, auf die hiesige Gemeinde, die Gemeinden Sachsens, den Deutschkatholicismus, auf die Kämpfer desselben, auf Herrn Prof. Wigard speciell u. s. w. Die aus der Ferne zu diesem Feste gereisten Herren werden hoffentlich erhebende Eindrücke von diesem Feste mit nach Hause nehmen.

— Ein hier wohnhaftes Mädchen unterhielt seit geraumer Zeit ein Liebesverhältniß mit einem jungen Manne. Derselbe täuschte jedoch das Vertrauen seiner Geliebten, der er die Ehe versprochen, derart, daß er ihr ihre Ersparnisse ablockte und sie dann verließ. Die Sache soll indeß, da die Betrogene darauf angetragen, für ihren Geliebten einen höchst unangenehmen Abschluß genommen haben. —

— Vor einigen Tagen hat ein unbekannter Dieb auf der Alaunstraße das Fenster einer Parterrewohnung eingedrückt und nachdem er darauf eingestiegen, aus einem darin befindlichen Pulte gegen 90 Thaler, bestehend in Zehn- und Fünf-Thaler Noten, gestohlen. —

— Nach dem „Zwickauer Tageblatt" hatte kürzlich ein Unteroffizier der Zwickauer Garnison die ihm untergebenen Rekruten zur Strafe dafür, daß dieselben beim Exercieren in Folge der starken Kälte von ihren erstarrten Gliedern nicht den verlangten Gebrauch zu machen im Stande waren, in später Abendstunde mit Gepäck um einen glühenden Ofen längere Zeit knieen und außerdem des Nachts alle zwei Stunden mit Gepäck Aufstellung nehmen lassen.

— Zu wiederholten Malen ist in diesem Blatte gewarnt worden, die Vorhausthüren offen zu lassen, da hierdurch nur zu leicht Bettlern zu Diebstählen Gelegenheit geboten wird. Trotzdem lesen wir in den von der Behörde veröffentlichten